

Antrag

der Abg. Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl und Scheinast betreffend Delir-Präventions-Programme der Salzburger Fonds-Krankenhäuser

Unter einem Delir versteht man ein ätiologisch unspezifisches Syndrom, das charakterisiert ist durch gleichzeitig bestehende Störungen des Bewusstseins und der Aufmerksamkeit, der Wahrnehmung, des Denkens, des Gedächtnisses, der Psychomotorik, der Emotionalität und des Schlaf-Wach-Rhythmus (ICD-10). Vereinfacht ausgesprochen: Beim Delir handelt es sich um einen Zustand starker Verwirrung. Unerkannt und unbehandelt kann das Auftreten eines Delirs schwere Folgen nach sich ziehen, die von dauerhafter Pflegebedürftigkeit bis zum vorzeitigen Tod reichen.

Besonders häufig kommt es bei älteren Menschen im Rahmen von Klinikaufenthalten zum Auftreten eines Delirs. Mindestens 10 % bis 20 % der in Kliniken behandelten alten Menschen sind von einem Delir betroffen (Hewer, Thomas & Drach: Delir beim alten Menschen, 2016).

Die Prävention bzw. rasche Diagnose und Behandlung eines Delirs mit seiner potenziell ungünstigen Prognose gilt daher aktuell als einer der größten altersmedizinischen Herausforderungen.

Wie die Beantwortung der Anfrage Nr. 93 der Beilagen (d.5.S.d.15.GP) betreffend Krankenhausaufenthalte von älteren Menschen zeigt, nehmen die Salzburger Fonds-Krankenhäuser diese Herausforderung auch an, wenn auch in sehr unterschiedlicher Intensität.

Aus der Anfragebeantwortung geht hervor, dass das Kardinal Schwarzenberg Klinikum GmbH eine Vorreiter-Rolle in der Delir-Behandlung einnimmt. Als einziges Krankenhaus hat sich das Klinikum Schwarzach dazu entschlossen, mit dem Projekt „HELP“ bzw. „help-plus“ ein umfangreiches Delir-Präventionsprojekt umzusetzen. Dieses richtet sich speziell nach medizinischen, pflegerischen, sozialen und persönlichen Bedürfnissen der älteren Patientinnen und Patienten im Akutspital und stellt somit einen innovativen Ansatz zur Verbesserung der Behandlung dar.

Konkret umfasst das Programm vier Bestandteile:

1. Präventive fachärztliche Beratungen, um medizinische Risikofaktoren frühzeitig zu identifizieren.
2. Laufendes Screening und Assessment von möglichen auftretenden Risikoanzeichen.

3. Spezielle, nicht-medikamentöse Interventionen (mobilisierende, aktivierende Angebote, psychosoziale Begleitung - auch durch geschulte Freiwillige).
4. Sensibilisierung aller im Klinikum arbeitenden Berufsgruppen zum Thema Delir.

Die Implementierung dieses Delir-Präventions-Projektes verspricht eine deutliche Verkürzung des Krankenhausaufenthalts, eine Verbesserung der Lebensqualität der Patientinnen und Patienten, eine Verminderung der Pflegebedürftigkeit und letztlich auch eine Entlastung der Angehörigen.

Diese Aussichten sprechen dafür, die Implementierung von Delir-Präventions-Programmen auch in den anderen Fondsspitalern zu forcieren. Bedauerlicherweise ergeben sich allerdings gerade bezüglich der Finanzierung dieser Programme noch Herausforderungen, fehlt doch weitgehend ein finanzielles Anreiz-System (z. B.: über LKF-Punkte) für diese Maßnahmen.

In diesem Zusammenhang stellen die unterzeichneten Abgeordneten den

Antrag,

der Salzburger Landtag wolle beschließen:

1. Die Landesregierung wird ersucht, zu prüfen, welche Möglichkeiten zur Forcierung einer umfassenden Implementierung von Delir-Präventions-Programmen an den Salzburger Fonds-Krankenhäusern bestehen und dem Landtag bis spätestens sechs Monate nach Beschlussfassung über die Ergebnisse der Gespräche zu berichten.
2. Dieser Antrag wird dem Sozial- und Gesundheitsausschuss zur weiteren Beratung, Berichterstattung und Antragstellung zugewiesen.

Salzburg, am 31. Mai 2017

Mag.^a Dr.ⁱⁿ Humer-Vogl eh.

Scheinast eh.